

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE

für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien,
für Einzelne und Paare

Jahresbericht 2023

Hauptstelle:

89073 Ulm, Grüner Hof 3

Tel.: 0731 / 1538 400

Fax. 0731 / 1538 413

PsychBeratungsstelle@kirche-diakonie-ulm.de

Außenstellen:

89143 Blaubeuren, Webergasse 5

89129 Langenau, Lange Straße 36

89150 Laichingen, Radstraße 8

Evangelischer

Diakonie 

Verband Ulm/Alb-Donau

Inhalt

1. Allgemeines	2
2. Unser Team	3
3. Rückblick 2023	4
4. Statistischer Gesamtüberblick 2023	5
5. Erziehungsberatung (KJHG)	6
5.1 Erziehungsberatung im Alb-Donau-Kreis	7
5.2 Erziehungsberatung in der Stadt Ulm	9
6. Psychologische Paar- und Lebensberatung	10
6.1 Paar- und Lebensberatung im Alb-Donau-Kreis.....	12
6.2 Paar- und Lebensberatung in der Stadt Ulm	13
6.3 Psychologische Beratung für ältere Menschen und ihre Angehörigen in der Stadt Ulm	14
7. Präventive Tätigkeiten, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit	17
7.1 Erziehungsberatung im Alb-Donau-Kreis	17
7.2 Erziehungsberatung in der Stadt Ulm	18
7.3 Paar- und Lebensberatung im Alb-Donau-Kreis.....	19
7.4 Paar- und Lebensberatung in der Stadt Ulm	20
8. Opferschutz durch Täterarbeit bei häuslicher Gewalt	21
9. Psychologische Beratung für jugendliche und junge erwachsene Geflüchtete in der Prälatur Ulm	23
10. Tagungen, Fort- und Weiterbildungen	25

1. Allgemeines

Anschrift

Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien, für Einzelne und Paare
Grüner Hof 3, 89073 Ulm (Donau)

Außenstellen

89143 Blaubeuren, Webergasse 5 Tel.: (07344) 49 60
89129 Langenau, Lange Straße 36 Tel.: (07345) 35 53
89150 Laichingen, Radstraße 8 Tel.: (07333) 92 33 55

Träger Evangelischer Diakonieverband Ulm/Alb-Donau

Anmeldung

Das Sekretariat in Ulm ist für Anmeldungen und Anfragen erreichbar unter

Telefon: (0731) 15 38 - 400 Fax: (0731) 15 38 - 413
E-Mail: PsychBeratungsstelle@kirche-diakonie-ulm.de

Das erste persönliche Gespräch findet immer möglichst bald nach der Anmeldung statt.

Beratungsangebote

- Erziehungsberatung
 Beratung von Kindern und Jugendlichen
 Elternberatung
 Familienberatung
 Kindergruppen
 Psychodiagnostik
 Entwicklungspsychologische Beratung
- Paar- und Lebensberatung
- Beratung älterer Menschen und deren Angehörigen
- Täterarbeit zum Schutz der Opfer von häuslicher Gewalt

Präventive Angebote

- Supervision, Coaching und Fachberatung
- Vorträge, Seminare, Projekte

Finanzierung

Der Arbeitsbereich Erziehungsberatung wurde im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) durch die Stadt Ulm und den Alb-Donau-Kreis bezuschusst. Zusätzlich finanzierte die Stadt Ulm einen Teil der Kosten der Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Form der „Psychologischen Beratung für ältere Menschen und deren Angehörige“. Ca. 40 % aller Gesamtkosten trug der Diakonieverband selbst. Er erhält dafür Zuweisungen aus der Kirchensteuer. Für die Spenden und freiwilligen Kostenbeteiligungen der Ratsuchenden waren wir auch 2023 äußerst dankbar. Aus finanziellen Gründen scheidet bei uns grundsätzlich keine Beratung.

2. Unser Team



Leitung:

Schag, Thorsten 70%, Dipl.-Psychologe, Systemischer Therapeut, Supervisor und Coach (DGSF), Erlebnispädagoge.

Berater*innen:

Kautzsch, Jakobus, stv. Leiter 70%, Dipl.-Psychologe, Systemischer Therapeut (HSI, IGST), Gesprächspsychotherapie (Grundausbildung); Erziehungs-, Paar- und Lebensberatung, Familientherapie, Beratung bei Trennung und Scheidung sowie Kindergruppen.

Biesemann, Heinz-Gerd 80%, Dipl.-Sozialarbeiter, Systemischer Therapeut und Familientherapeut (DGSF), Erziehungsberater (EZI), Spieltherapie mit Kindern, Kindergruppen, Therapeutisches Psychodrama mit Kindern.

Grau, Barbara 80%, Dipl. Soz. Päd. Syst. Beraterin, Syst. Therapeutin / Familientherapeutin (DGSF).

Herr, Tania 50%, Dipl.-Soz.päd., Systemische Therapeutin (DGSF), Systemische Supervisorin (SG), Mediatorin, Psychotherapeutin (HP), Therapeutisches Psychodrama mit Kindern.

Hogh, Ingo 60% seit 01.09.2022, Psychologie Kindlicher Lern- und Entwicklungsauffälligkeiten (M.Sc.) Psychotherapeut (HP), Rational-Emotive & Kognitive Verhaltenstherapie.

Jung-Schülke, Karin 80% Dipl.-Sozialpädagogin (BA), Systemische Familientherapeutin (DGSF), Entwicklungspsychologische Beratung für Mütter und Väter mit Kindern unter 3 Jahren, Kindergruppen für Kinder getrennter Eltern.

Koerner, Theresa 70% bis 30.06.2022, Psychologin (M.Sc.), Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (verhaltenstherapeutisch), Therapeutisches Psychodrama mit Kindern i.A.

Mayer, Silke, 50% Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Kinder- und Jugendtherapeutin (DGSF), Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapeutin (DGSF), Traumapädagogin.

Spach, Angelika 100%, Dipl.-Psychologin, Systemische Beraterin, Beratung und Begleitung von jugendlichen und jungen erwachsenen Geflüchteten in der Prälatur Ulm und Beratung und Begleitung von Ukrainer*innen in Ulm.

Stahr, Mario 60% Dipl.-Sozialpädagoge, Syst. Berater (DGSF), syst. Supervisor & Organisationsberater (DGSF), Systemischer Mediator (DGM), Fachkraft Täterarbeit (BAG ThG), Erlebnispädagoge.

Szalai, Michael 70% seit 01.01.2022, Sozialpädagoge (BA), Evang. Theologe (BA), Systemischer Berater (DGSF)

von Wietersheim, Helga 60%, Dipl. Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (tiefenpsychologisch).

Teamassistentinnen:

Bast, Gabriele 30%

Gebhardt, Linda 50%

Gröner, Susanna 80%

Sommer, Heidrun 30%

Ergänzt und beraten wurde das Team 2023 durch:

Lier, Holger, Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Supervisor (IGST)

Funk, Roland, Fachanwalt für Familienrecht

3. Rückblick 2023

Liebe Leser*innen,

im letzten Jahr war in unserer Beratungsstelle vor allem das Aufrechterhalten des vielfältigen Angebots unser Ziel. Bei schwindenden Kirchensteuermitteln wächst der finanzielle Druck im Diakonieverband. Die ev. Kirche kann unsere Arbeit nicht mehr so umfangreich bezuschussen wie zuvor. Wir sind deshalb in Verhandlungen mit den Kommunen eingetreten, um weniger Eigenanteil beisteuern zu müssen, haben Drittmittel über Stiftungen und Spenden eingeworben und wir sparen, wo immer es geht. Schön ist, dass es uns bislang gelingt, unseren Grundsatz aufrecht zu erhalten: Jeder Mensch mit psychischen Belastungen ist bei uns richtig und willkommen. Wir versuchen immer den Menschen erstmal selbst zu helfen und vermitteln dann im Bedarfsfall in spezialisiertere

Beratungs-, Jugendhilfe- oder medizinische-therapeutische Angebote. Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit und für ihre Spenden, beides hilft uns sehr.

So feierten wir 2023 mit vielen von Ihnen unser 60. Jubiläum. Eine große Vortragsreihe über das ganze Jahr hinweg und ein angemessener Festakt am 13.10.2023 brachten unsere Beratungsarbeit in die breite Öffentlichkeit. Ich bin diesbezüglich besonders stolz auf mein Team. Unsere Berater:innen gestalteten 4 Vorträge selbst und beeindruckten das Publikum mit ihrem Fachwissen und ihrer angenehmen Art, dieses anschaulich zu vermitteln. Die Bandbreite war riesig: Es ging um „Religion und Spiritualität als Ressource“ – vielen Dank an Tania Herr und Michael Szalai für die spannende Umsetzung – weiter mit dem Thema „Häusliche Gewalt und die Auswirkungen auf die gesamte Familie“ – vorgetragen durch unseren Experten zu diesem herausfordernden Arbeitsbereich Mario Stahr – dann folgte Angelika Spach mit dem Vortrag „Trauma und Resilienz“, sie überraschte die Teilnehmer:innen mit einigen spannenden Selbsterfahrungsanteilen und schließlich rundete unsererseits Jakobus Kautzsch mit Witz und Sachverstand zum Thema „Eltern sein dagegen sehr...!? - Erziehung zwischen spielerischer Kunst und überfordernder Verpflichtung“ unsere Beiträge ab.

Thorsten Schag, Abteilungsleiter

4. Statistischer Gesamtüberblick 2023

1. Beratungsarbeit	Fälle	beratene Personen	Beratungsstunden (inkl. Vor-/Nacharbeit)
INSGESAMT:	1321	2250	8683
▪ davon Neuanmeldungen	811	1299	4989
▪ Erziehungsberatung (KJHG)	987	1798	6630
▪ Paar-/Lebensberatung (EFL)	334	452	2053

2. Präventive Arbeit	Teilnehmer*innen	Zeitaufwand (Std.)
Interne Organisation		3163
Arbeit mit Multiplikatoren	445	569
Projektarbeit (inklusive 11 Vorträge)	796	765
Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	594	293
Netzwerkarbeit	2291	1361
INSGESAMT:	4126	6151

5. Erziehungsberatung (KJHG)

Fallbericht Erziehungsberatung – Spieltherapie und Elternarbeit mit einem 8-jährigen

Zunächst melden sich K.s Eltern zur Beratung bei uns an. Die Klassenlehrerin der Grundschule schicke sie. Er sei sehr schüchtern und ängstlich und schaffe es deshalb nicht, sich im Unterricht zu beteiligen, auch nicht, wenn man ihn aufrufe. Die Eltern können sich diese Zurückhaltung nicht erklären. Zu Hause, in mehreren Vereinen und bei erwachsenen Freunden sei er offen und wissbegierig. Er könne gut reden und stelle schlaue Fragen. Auch bei den Hausaufgaben gebe es keine Schwierigkeiten. In mehreren Elterngesprächen finden weder die beiden Elternteile noch die Beraterin Anhaltspunkte für Ursachen, auch die Klassenlehrerin hat im Dreiergespräch keine Idee, woran es liegen könnte. K. selbst zeigt sich im Einzelgespräch sehr offen und fröhlich und berichtet sofort, dass es in der Schule schwierig sei für ihn, er aber nicht wisse warum.

Die Beraterin vereinbart deshalb mit den Eltern, dass sie fünf spieltherapeutische Sitzungen mit ihm machen wird, in denen sie immer wieder Rollenspiele anbietet, in denen sich K. als mutiger Problemlöser erleben kann. Gleichzeitig ist die Spieltherapie ein gutes Setting, um herauszufinden, ob man genauere psychologische Tests machen sollte. Sie werde danach den Eltern rückmelden, was sie beobachtet hat und ob sie Auffälligkeiten im Spielverhalten feststellen konnte. Die Sitzungen finden wöchentlich statt. Der Junge baut schnell Vertrauen auf und beginnt ab der dritten Sitzung bereits eigene Rollenspiele zu erfinden. Die beiden spielen „Ich baue mir ein sicheres Versteck“, „Klassenbester in Mathe“, „Ritter rettet Prinzessin“, „Ich beschütze Mama und vertreibe den Räuber“, „Wir besiegen den bösen Zauberer“. Der Beraterin sind im Spielverhalten nur Stärken des Jungen aufgefallen, die sie ihm immer wieder gespiegelt hat. Sie beschließt, das Rückmeldegespräch gemeinsam mit dem Jungen zu führen und diese Stärken vor den Eltern alle aufzuzählen. Sie schreibt jede einzelne Stärke auf eine Karte und legt sie vor den Eltern auf den Tisch. Als die Eltern dazu stolz und interessiert nachfragen und berichten, dass sie ihn genau so kennen, tut ihm das sichtlich gut und den Eltern auch. Sie betonen, dass sie wissen, dass er ganz viel könne und er es gerne allen zeigen dürfe, auch in der Schule. K. sagt, da gehe das aber nicht so leicht wie im Spiel. Die Beraterin holt die Familie bewusst wieder weg von diesem Thema und fokussiert mehr auf die Beziehungen der Elternteile zu K.. Es wird darüber gesprochen, wie es sei, wenn diese Stärken besprochen werden und K. den Stolz seiner Eltern spüre. Sie macht den Vorschlag, dass man nicht mehr direkt über notwendige Verhaltensänderungen in der Schule sprechen solle, dass sie das auch der Klassenlehrerin mitteilen werde, dass diese ihn nicht mehr aufrufen solle, weil er sich selbst melden könne, wenn er etwas weiß. Parallel würden die beiden weitere 10 Spieltherapiesitzungen machen, in denen auch nicht über das Schulverhalten gesprochen werden solle und man werde schauen, wo das hinführe. Sie berät die Eltern noch dazu, wie sie es schaffen können, ihre Sorgen und ihre Fragen („lief es heute besser?“, „konntest du was sagen?“ etc.) zurückzuhalten und die Spieltherapie wird fortgesetzt.

Wir setzen Spieltherapien häufig ein, wenn keine Hinweise auf eine psychische Auffälligkeit vorliegen, es aber z.B. in Schule oder Kindergarten nicht klappt mit dem erwünschten Verhalten und keine Ursache zu finden ist. Hintergrund ist die Idee, dass es oft gar nicht beschreibbar für die Kinder ist, woran es liegt und dass nach ausreichender Stärkung des Selbstvertrauens und der Selbstwirksamkeit bei Kindern häufig der Transfer in andere Lebensbereiche stattfindet, ohne dass sie sich das vornehmen oder es in Worte fassen müssen. Genau so läuft es zum Glück auch bei K.. Ab Sitzung 8 beteiligt er sich plötzlich in der Schule. Die Klassenlehrerin ruft an und berichtet, dass er irgendwie umgeschaltet habe

und fragt nach, ob sie ihn dann jetzt auch wieder aufrufen solle. Sie wird ermutigt, ihn das selbst zu fragen, da er augenscheinlich gut einschätzen kann, ob ihm das hilft oder nicht. Sitzung 9 und 10 werden zu Abschiedsspielen genutzt, in denen K. nochmal seine Lieblingsrollen einnimmt. Dann findet noch eine letzte Familienberatung statt.

5.1 Erziehungsberatung im Alb-Donau-Kreis

2023 leisteten wir 3857 Beratungsstunden, die der Erziehungsberatung für Familien aus dem Alb-Donau-Kreis zuzurechnen sind. Hinzu kamen 2311,5 Stunden Präventionsarbeit (vgl. 7.1). Weiterhin fielen 552 Stunden Fahrtzeit in unsere drei Außenstellen an. Insgesamt ergibt dies 6.720,5 Fachkraftstunden unseres multidisziplinären Teams, die eindeutig diesem Arbeitsbereich zuzurechnen sind.

Eine genauere Übersicht entnehmen Sie bitte den folgenden Tabellen:

	Fälle	beratene Personen	Beratungsstunden (inkl. Vor-/Nacharbeit)
1. Insgesamt	556	1007	3857
▪ davon Neuanmeldungen	359	592	2252
▪ EB Kinder bis 18 Jahre	477		
▪ junge Erwachsene bis 27 J.	79		
(dazu kommen indirekt betroffene Geschwister:		781)	
Therapien nach § 27 (Einzelfallabrechnung)	2	3	16

2. Verteilung auf die Haupt- und Außenstellen			
Hauptstelle Ulm	250	471	1708
Außenstelle Blaubeuren	99	166	669
Laichingen	86	148	583
Langenau	121	222	897

3. Alter der jungen Menschen	Fälle	Prozent
< 3 Jahre	58	10,4 %
3 – 5	102	18,4 %
6 – 8	96	17,3 %
9 – 11	84	15,1 %

12 – 14	67	12,1 %
15 – 17	70	12,6 %
18 – 27	79	14,1 %

4. Geschlecht der jungen Menschen		
▪ bis 15 Jahre	49,9 % weiblich	50,1 % männlich
▪ über 15 Jahre	64,4 % weiblich	35,6 % männlich
Gesamt	weiblich 53,8 %	männlich 46,2 %

5. Migrationshintergrund / Staatsangehörigkeit	
▪ Klient*innen mit Migrationshintergrund	28,2 %
• davon deutsch	81,5 %
• davon nicht deutsch	18,5 %

6. Anlass zur Beratung (Mehrfachnennungen)	
▪ Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme	54,3 %
▪ Belastung durch familiäre Konflikte	35,8 %
▪ Belastung durch Problemlage der Eltern	34,5 %
▪ Partnerschaft, Trennung, Scheidung der Eltern	30,6 %
▪ Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	17,3 %
▪ Eingeschränkte Erziehungskompetenz	16,0 %
▪ Gefährdung des Kindeswohls	13,5 %
▪ schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	11,9 %
▪ Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung	1,3 %
▪ Unversorgtheit des jungen Menschen	0,5 %

7. Gruppen für Kinder (vgl. 7.1 Projektarbeit)	
▪ 3 Gruppen für Kinder aus Scheidungsfamilien	• mit insgesamt 30 Sitzungen
▪ begleitende Elternabende + individuelle Vorgespräche	

5.2 Erziehungsberatung in der Stadt Ulm

2023 leisteten wir 2773 Beratungsstunden, die der Erziehungsberatung für Familien aus der Stadt Ulm zuzurechnen sind. Hinzu kamen 2050 Stunden Präventionsarbeit (vgl. 7.2). Insgesamt ergibt dies 4823 Fachkraftstunden unseres multidisziplinären Teams, die eindeutig diesem Arbeitsbereich zuzurechnen sind.

Eine genauere Übersicht entnehmen Sie bitte den folgenden Tabellen:

	Fälle	beratene Personen	Beratungsstunden (inkl. Vor-/Nacharbeit)
1. Insgesamt	431	791	2773
▪ davon Neuanmeldungen	250	410	1609
▪ EB Kinder bis 18 Jahre	378		
▪ junge Erwachsene bis 27 J.	53		
(dazu kommen indirekt betroffene Geschwister:	485)		
Therapien nach § 27 (Einzelfallabrechnung)	1	1	2

2. Alter der jungen Menschen	Fälle	Prozent
< 3 Jahre	72	16,7 %
3 – 5	81	18,8 %
6 – 8	77	17,9 %
9 – 11	60	13,9 %
12 – 14	43	10,0 %
15 – 17	45	10,4 %
18 – 27	53	12,3 %

3. Geschlecht der jungen Menschen		
▪ bis 15 Jahre	46,8 % weiblich	53,2 % männlich
▪ über 15 Jahre	50,0 % weiblich	50,0 % männlich
Gesamt	weiblich 47,6 %	männlich 52,4 %

4. Migrationshintergrund / Staatsangehörigkeit

▪ Klient*innen mit Migrationshintergrund	33,2 %
• davon deutsch	78,3 %
• davon nicht deutsch	21,7 %

5. Anlass zur Beratung (Mehrfachnennungen)

▪ Belastung durch familiäre Konflikte	45,9 %
▪ Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme	36,2 %
▪ Belastung durch Problemlage der Eltern	33,9 %
▪ Partnerschaft, Trennung, Scheidung der Eltern	26,9 %
▪ Eingeschränkte Erziehungskompetenz	23,2 %
▪ Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	15,8 %
▪ Gefährdung des Kindeswohls	13,0 %
▪ schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	9,0 %
▪ Unversorgtheit des jungen Menschen	1,2 %
▪ Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung	0,5 %

6. Gruppen für Kinder

(vgl. 7.2 Projektarbeit)

- 3 Gruppen für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien
 - mit insgesamt 30 Sitzungen
- begleitende Elternabende + individuelle Vorgespräche

6. Psychologische Paar- und Lebensberatung

Fallbeispiel – Lebensberatung mit Frau M. (36)

Frau M.s Beratungsprozess ist ein gutes Beispiel für eine häufige Form der Einzelberatung von kinderlosen Menschen in unserer Stelle. In insgesamt nur vier Sitzungen erreicht Frau M. ihr Beratungsziel: „Mich sicherer fühlen im Umgang mit meinen Geschwistern“. Anlass der Beratung ist, dass Frau M. als älteste von vier Geschwistern in den letzten Monaten unter deren Verhalten sehr leidet. Sie schlafe schlecht, sei unkonzentriert und übellaunig, auch im Beruf.

Ihre Eltern seien beide pflegedürftig geworden vor fünf und drei Jahren. Sie sei die einzige gewesen, die sich darum gekümmert habe: Zunächst den ambulanten Pflegedienst

organisieren, dann die Tagespflege, letztlich eine passende betreute Wohnform in ihrer Nähe finden. Dort leben die Eltern jetzt und sie besucht die beiden zweimal die Woche. In Telefonaten mit ihren zwei Schwestern und ihrem Bruder, werde ihr nun wiederholt vorgeworfen, dass sie die anderen nicht beteiligt habe, sie alles an sich reiße, die anderen es nun viel schwerer hätten, Kontakt zu halten etc. Die Jüngste habe sie sogar bereits mehrfach beleidigt und beschimpft. Sie komme mit dieser Sündenbockposition nicht mehr klar, ihre Geschwister seien ihr alle sehr wichtig, sie wolle wieder einen guten Kontakt herstellen, sich in den Beziehungen wieder sicher fühlen und bewegen können.

Im Erstgespräch vereinbart der Berater mit ihr, über familientherapeutische Methoden so lange mit ihr an diesem Ziel zu arbeiten, bis sie es erreicht habe, die Häufigkeit und Dauer des Prozesses wird offengelassen. Es wird dann noch erarbeitet, was ihr die Sicherheit derzeit nehme und wie sie als ersten Schritt mit der sich einstellenden Angst vor Begegnungen umgehen könne. Im zweiten Termin wird versucht die Familiendynamik nochmals besser zu verstehen, indem die beiden gemeinsam ein Genogramm (Stammbaum) der Familie erstellen und Frau M. in die verschiedenen Perspektiven schlüpft. Immer wieder wird zwischendurch gefragt, inwiefern ihr die sich einstellenden Erkenntnisse zu mehr Sicherheit verhelfen könnten. Die konkreten Ideen dazu werden auf Kärtchen festgehalten. In Sitzung 3 benennt Frau M., das sei spannend gewesen mit dem Stammbaum, aber sie bemerke noch nicht wirklich eine Veränderung in sich, da sei so etwas wie eine Blockade. Die beiden sprechen deshalb nun vor allem über die guten Gründe, sich bei ihren Geschwistern manchmal unsicher zu sein. Frau M. arbeitet für sich heraus, dass sie sich schon immer so fühle, als ob sie sich vor Ausnutzungen schützen müsse, dass die Geschwister sonst immer mehr von ihr verlangen würden, dass das schon immer so war und ihre Mutter ihr auch immer mitgegeben habe, dass sie als Älteste zuerst für die Versorgung der Jüngeren da sei. Diesem Verhaltensmuster sei sie immer gefolgt, auch als die Geschwister erwachsen wurden, selbst erfolgreich im Beruf, Familien gründeten usw. Frau M. leitet daraus ab, dass es vielleicht sogar stimmen könne, dass sie die Geschwister kaum gefragt habe, was diese denken oder machen würden, sondern sie einfach gehandelt und entschieden habe. Sie möchte darüber noch mal nachdenken und mit den Geschwistern darüber reden, inwiefern das so war, und erhält noch die Aufgabe vom Berater zu versuchen, niemandem die Schuld dafür zu geben. Als Alternative bietet er an, dass es nun einmal so sei in Familien, dass die meisten ihren eingeübten Rollen treu bleiben und es schwierig sei, diese zu verlassen.

Frau M. kommt dann nach 6 Wochen zum Abschlussgespräch. Sie habe es geregelt. Man habe sich tatsächlich zu viert zusammengesetzt und ausgesprochen, was für wen schwierig war und ist, auch sie habe ihre Dinge sagen können. Das sei neu und für alle gut gewesen. Die vier haben einige wenige Verabredungen getroffen, was wer versucht, nicht mehr zu tun/mehr zu machen und vereinbart sich zweimal im Jahr zu besprechen, wie es mit den Eltern weiter gehen soll. Der Berater und Frau M. verabschieden sich, indem noch gemeinsam reflektiert wird, wie Frau M. zukünftig generell mit Unsicherheit umgehen könnte, was dabei sicher helfen würde und was sie evtl. etwas weniger tun könnte.

6.1 Paar- und Lebensberatung im Alb-Donau-Kreis

2023 leisteten wir 771 Beratungsstunden, die der Paar- und Lebensberatung im Alb-Donau-Kreis zuzurechnen sind. Hinzu kamen 1240,5 Stunden Präventionsarbeit für Erwachsene, Alleinlebende und Paare (vgl. 7.3). Insgesamt ergibt dies 2011,5 Fachkraftstunden unseres multidisziplinären Teams, die eindeutig diesem Arbeitsbereich zuzurechnen sind.

Eine genauere Übersicht entnehmen Sie bitte den folgenden Tabellen:

	Fälle	Beratene Personen	Beratungsstunden (inkl. Vor-/Nacharbeit)
1. Alb-Donau-Kreis insgesamt	138	179	771
▪ davon Neuanmeldungen	82	105	409
▪ Paarberatung	15	30	83
▪ Lebensberatung	123	149	688

2. Alter	Anzahl	Prozent
bis 30 Jahre	12	8,7 %
30 - 39 Jahre	21	15,2 %
40 - 49 Jahre	14	10,1 %
50 - 59 Jahre	40	29,0 %
60 - 69 Jahre	28	20,3 %
über 70 Jahre	23	16,7 %

3. Geschlecht		
	weiblich	72,5 %
	männlich	27,5 %

4. Migrationshintergrund / Staatsangehörigkeit		
▪ Klient*innen mit Migrationshintergrund		10,1 %
• davon deutsch		57,1 %
• davon nicht deutsch		42,9 %

5. Anlass des Kommens (Mehrfachnennungen)		
▪ Emotionale Probleme		92,0 %
▪ sonstige familienbezogene Anlässe		55,8 %
▪ Partnerschaft, Trennung, Scheidung		44,2 %
▪ Isolation / Einsamkeit		33,3 %

▪ sonstige Partnerkonflikte	31,2 %
▪ Arbeitsprobleme	19,6 %
▪ Belastungen durch Herkunftsfamilie	18,8 %
▪ somatopsychische Probleme	13,0 %
▪ Missbrauchs-/Gewalterfahrungen, PTBS	12,3 %
▪ soziale Probleme	12,3 %
▪ Sonstiges	12,3 %
▪ psychosomatische Probleme	10,1 %
▪ Probleme im gesellschaftlichen Umfeld	7,2 %
▪ Alkohol-/Medikamente-/Drogenmissbrauch	7,2 %
▪ soziokulturelle Probleme / Migration	2,2 %

6.2 Paar- und Lebensberatung in der Stadt Ulm

2023 leisteten wir 1282 Beratungsstunden, die der Paar- und Lebensberatung in Ulm zuzurechnen sind. Hinzu kamen 1486 Stunden Präventionsarbeit für Erwachsene, Alleinlebende und Paare (vgl. 7.4). Insgesamt ergibt dies 2768 Fachkraftstunden unseres multidisziplinären Teams, die eindeutig diesem Arbeitsbereich zuzurechnen sind.

Eine genauere Übersicht entnehmen Sie bitte den folgenden Tabellen:

	Fälle	Beratene Personen	Beratungsstunden (inkl. Vor-/Nacharbeit)
1. Ulm insgesamt	196	272	1282
▪ davon Neuanmeldungen	120	147	719
▪ Paarberatung	17	34	94
▪ Lebensberatung	179	238	1188

2. Alter	Anzahl	Prozent
bis 30 Jahre	28	14,3 %
30 - 39 Jahre	35	17,9 %
40 - 49 Jahre	12	6,1 %
50 - 59 Jahre	28	14,3 %
60 - 69 Jahre	34	17,4 %
über 70 Jahre	59	30,0 %

3. Geschlecht	weiblich	74,0 %
	männlich	26,0 %

4. Migrationshintergrund / Migrationshintergrund		
▪ Klient*innen mit Migrationshintergrund		12,8 %
• davon deutsch		32 %
• davon nicht deutsch		68 %

5. Anlass des Kommens (Mehrfachnennungen)		
▪ emotionale Probleme		85,2 %
▪ Isolation / Einsamkeit		55,1 %
▪ sonstige familienbezogene Anlässe		53,6 %
▪ Partnerschaft, Trennung, Scheidung		47,5 %
▪ Belastungen durch Herkunftsfamilie		21,4 %
▪ soziale Probleme		19,4 %
▪ Arbeitsprobleme		14,8 %
▪ somatopsychische Probleme		14,3 %
▪ Missbrauchs-/Gewalterfahrungen, PTBS		12,8 %
▪ Probleme im gesellschaftlichen Umfeld		10,7 %
▪ sonstige Partnerkonflikte		10,2 %
▪ Sonstiges		5,6 %
▪ Alkohol-/Medikamente-/Drogenmissbrauch		5,1 %
▪ Soziokulturelle Probleme / Migration		3,1 %
▪ Psychosomatische Probleme		2,0 %

6.3 Psychologische Beratung für ältere Menschen und ihre Angehörigen in der Stadt Ulm

Als wichtiger Teil der Paar- und Lebensberatung ist unser Arbeitsbereich „Psychologische Beratung für ältere Menschen und deren Angehörige“ anzusehen. Die Stadt Ulm bezuschusst seit 01.05.2015 eine halbe Stelle, um speziell für diese Menschen Beratungsangebote vorzuhalten. Deshalb weisen wir die entsprechenden Zahlen genauer aus. Zum Überblick auch hier eine kurze Zusammenfassung:

Wir bieten 2023 in insgesamt 685 Stunden 93 Ratsuchende aus Ulm, die über 60 Jahre alt waren, davon fanden 120 Stunden aufsuchend statt. Hinzu kamen 156 Fachkraftstunden für Team-, Supervisions- und Interventionszeiten sowie präventiven Angebote in Form von Vorträgen und Netzwerkarbeit. In diesem Jahr kamen Kommunikationskurse für

Pflegedienstleitungen des Diakonieverbands und Supervisionen für Pflegestützpunkt und Betreuungsbehörde der Stadt Ulm hinzu. Auch weiterhin liefen mehrere altersbezogene Vorträge in Kooperation mit der Familienbildungsstätte, der VH Ulm und dem Generationentreff. Insgesamt ergibt dies 841 Fachkraftstunden unseres multidisziplinären Teams, die der Psychologischen Beratung für ältere Menschen zuzuordnen sind.

Fallbeispiel – Beratung älterer Menschen und deren Angehöriger

Im folgenden Fallbeispiel begegnen wir einem 72-jährigen Mann nach einem Herzinfarkt, später auch seiner 69-jährigen Frau – ein gutes Beispiel dafür, was in der Beratungsstelle durch die Offenheit des Settings alles möglich ist, zum Beispiel im Wechsel von Einzel- zu Paarberatung:

Er meldet sich auf Empfehlung des Klinik-Sozialdienstes zur Beratung an. Trotz schneller körperlicher Verbesserung und guter Prognose sei er nach einem Herzinfarkt nicht mehr in der Lage, Lebensfreude zu empfinden. Er sei oft niedergeschlagen und wortkarg, abweisend auch gegenüber guten Freunden und seiner Frau und ungewöhnlich passiv. Seit der Entlassung aus der Klinik gehe er nur noch zu Pflichtterminen, sonst bleibe er zu Hause. Sein Ziel sei es, wieder aktiver und lebensfroher zu werden.

Bereits im Erstgespräch wird ihm deutlich, dass er sich selbst Vorwürfe mache, er sich schuldig fühle, obwohl er vom Verstand her wisse, dass er nichts für den Herzinfarkt könne. Er verstehe sich selbst nicht. So widersprüchlich kenne er sich nicht und möge er sich nicht, fast sei es, als ob wir über jemand anderen reden - so fasst er es zusammen. Er verurteile sich dafür, er sei doch sonst kein „Opfer“, sondern ein „Macher“.

Die nächsten Sitzungen befassen wir uns damit, wie er gleichzeitig das Selbstbild des „Machers“ bewahren kann, ohne auszuklammern, dass er ohne jede Möglichkeit der Kontrolle eine schlimme Erkrankung überstanden habe. Als Maßnahmen gleichen wir zunächst das Fachwissen über Zusammenhänge von Körper und Psyche, Herzinfarkt und Depression/Angst/Schuld und Scham mit seinen eigenen Gedankengängen und Gefühlen ab. In einigen häufigen Reaktionsmustern erkennt er sich selbst wieder, dadurch versteht er sich wieder etwas besser und es kommt so etwas wie Normalisierung zustande. Wir überlegen dann, inwiefern es auch eine Chance sein könnte, nicht nur „Macher“ sein zu müssen und was er dazu gewinnen könnte, wenn er auch mal andere Rollen einnehme. Ihm wird deutlich, dass er das nicht kennt und es ihm Angst macht, denn dann sei er ja abhängig von anderen. Gleichzeitig formuliert der äußerst kluge Mann schnell den Satz, „aber das muss ich wohl dazu lernen, sonst werde ich wahrscheinlich nicht gesund alt werden“.

Über mehrere Sitzungen beschäftigen wir uns damit, wie ihm das gelingen könnte. Wir schauen in seine Geschichte und rufen Erinnerungen von positiven Vorbildern auf, die im Alter gesund und lebensfroh waren. Was würden sie ihm empfehlen? Wir beschäftigen uns mit den Mustern, die ihn immer wieder anders auftreten lassen als er es eigentlich möchte, deren Entstehung, Sinn und Berechtigung in anderen Kontexten. Später mit seinen Glaubenssätzen und seinem Männerbild.

Daraufhin möchte er seine Frau zu einem gemeinsamen Gespräch einladen, um ihr zu erklären, dass er sich schäme und dass er das nicht mehr wolle. Er wolle damit anfangen, bei ihr offener zu sein und auch seine Ängste zu zeigen, er hoffe, dass sich so ihre Beziehung gut weiterentwickeln könne. Es bleibt dann nicht bei einem Gespräch. Die beiden kommen insgesamt sieben Mal, mit dem Ziel ihre Paarbeziehung altersgerechter zu gestalten und alte Rollenverteilungen zu überdenken.

Eine genauere Übersicht der geleisteten Beratungen entnehmen Sie bitte den folgenden Tabellen:

	Fälle	Beratene Personen	Beratungsstunden (inkl. Vor-/Nacharbeit)
1. Ulm insgesamt	93	141	685
▪ davon Neuanmeldungen	53	68	309
▪ davon Hausbesuche	19	28	120
▪ Paarberatung	5	10	38
▪ Lebensberatung	88	131	637

2. Alter	Anzahl	Prozent
unter 60 Jahre	6	5,5 %
60 – 69 Jahre	38	34,5 %
70 – 79 Jahre	45	40,9 %
80 – 89 Jahre	20	18,2 %
über 90 Jahre	1	0,9 %

3. Geschlecht	weiblich	70,9 %
	männlich	29,1 %

4. Migrationshintergrund / Staatsangehörigkeit	
▪ Klient*innen mit Migrationshintergrund	9,7 %
• davon deutsch	22,2 %
• davon nicht deutsch	77,8 %

5. Anlass des Kommens (Mehrfachnennungen)	
▪ emotionale Probleme	84,9 %
▪ Isolation / Einsamkeit	80,6 %
▪ sonstige familienbezogene Anlässe	63,4 %
▪ Partnerschaft, Trennung, Scheidung	37,6 %
▪ Belastungen durch Herkunftsfamilie	24,7 %
▪ Somatopsychische Probleme	23,7 %
▪ soziale Probleme	23,7 %
▪ Missbrauchs-/Gewalterfahrungen, PTBS	12,9 %
▪ Probleme im gesellschaftlichen Umfeld	12,9 %

▪ sonstige Partnerkonflikte	8,6 %
▪ soziokulturelle Probleme / Migration	4,3 %
▪ psychosomatische Probleme	3,2 %
▪ Sonstiges	3,2 %
▪ Arbeitsprobleme	2,2 %
▪ Alkohol-/Medikamente-/Drogenmissbrauch	2,2 %

7. Präventive Tätigkeiten, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Zur besseren Übersichtlichkeit schlüsseln wir Ihnen für 2023 wieder auf, welche präventiven Tätigkeiten, welche Netzwerkarbeit und welche Öffentlichkeitsarbeit wir im Alb-Donau-Kreis und in der Stadt Ulm in welchem unserer Arbeitsbereiche geleistet haben.

7.1 Erziehungsberatung im Alb-Donau-Kreis

INSGESAMT	Teilnehmer*innen 1.379	Stunden 2311,5
------------------	---	---------------------------------

Interne Organisation (Personalgespräche, Qualitätssicherung, Supervision, Intervention und Teambesprechungen)		1107,5
---	--	---------------

Arbeit mit Multiplikatoren	147	182
13 Supervisionsgruppen, 18 Sitzungen	93	104
6 Einzelsupervisionen, 19 Sitzungen	7	37
16 Fachberatungen als Insofern erfahrene Fachkräfte im Kinderschutz	47	41

Projektarbeit	311	340
20 Sprechstunden in 5 Kindertageseinrichtungen/ Familienzentren	129	91,5
3 Gruppen für Kinder, deren Eltern getrennt oder geschieden leben	83	164
2 Präventionsprojekte an 1 Schule	40	41
6 Vorträge / Seminare	59	43,5

Gerichtsnaher Beratung Organisation	10	10
Gerichtsnaher Beratung Fälle	Teilnehmer und Stunden über Fälle erfasst. Vorgehalten wurden 20 Erstgesprächstermine sowie personelle Ressourcen für 20 Beratungsprozesse für Ulm und Alb-Donau-Kreis zusammen.	
Beratung und Begleitung von Geflüchteten	48	138

Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	594	293
---------------------------------------	------------	------------

Netzwerkarbeit	327	389
6 Arbeitskreise	73	130
2 Gremien nicht kirchlich	25	50,5
18 Gremien kirchlich	316	187
12 Fallübergreifende Kooperation, Kontakte mit anderen Einrichtungen	11	21,5

7.2 Erziehungsberatung in der Stadt Ulm

INSGESAMT	Teilnehmer*innen 1502	Stunden 2050
------------------	----------------------------------	-------------------------

Interne Organisation (Personalgespräche, Qualitätssicherung, Supervision, Intervention und Teambesprechungen)		776,5
---	--	--------------

Arbeit mit Multiplikatoren	174	299,5
13 Supervisionsgruppen, 50 Sitzungen	97	124
10 Einzelsupervisionen, 25 Sitzungen	11	47,5
32 Fachberatungen als Insofern erfahrene Fachkräfte im Kinderschutz	66	128

Projektarbeit	252	293
Mitarbeit in 3 Familienzentren	88	73,5
3 Gruppen für Kinder, deren Eltern getrennt oder geschieden leben	83	164
Sozialraumteam Wiblingen 6x	25	22

3 Vorträge	46	23,5
Gerichtsnaher Beratung Organisation	10	10
Gerichtsnaher Beratung Fälle	Teilnehmer und Stunden über Fälle erfasst. Vorgehalten wurden 20 Erstgesprächstermine sowie personelle Ressourcen für 20 Beratungsprozesse für Ulm und Alb-Donau-Kreis zusammen.	

Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	594	293
---------------------------------------	------------	------------

Netzwerkarbeit	482	388
10 Arbeitskreise	129	159
2 Gremien nicht kirchlich	25	20,5
18 Gremien kirchlich	316	187
Fallübergreifende Kooperation, Kontakte mit anderen Einrichtungen	12	21,5

7.3 Paar- und Lebensberatung im Alb-Donau-Kreis

INSGESAMT	Teilnehmer*innen 1449	Stunden 1240,5
------------------	----------------------------------	---------------------------

Interne Organisation (Personalgespräche, Qualitätssicherung, Supervision, Intervision und Teambesprechungen)		519,5
---	--	--------------

Arbeit mit Multiplikatoren	23	73,5
5 Supervisionsgruppen	43	62

Projektarbeit	91	62,5
7 Vorträge und Seminare	91	62,5

Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	594	293
---------------------------------------	------------	------------

Netzwerkarbeit	741	292
Förderkreis	395	65
1 Gremium nicht kirchlich	18	18,5
18 Gremien kirchlich	316	187
11 Fallübergreifende Kooperation, Kontakte mit anderen Einrichtungen	12	21,5

7.4 Paar- und Lebensberatung in der Stadt Ulm

INSGESAMT	Teilnehmer*innen 1645	Stunden 1486
Interne Organisation (Personalgespräche, Qualitätssicherung, Supervision, Intervention und Teambesprechungen)		589,5
Arbeit mit Multiplikatoren	73	86
9 Gruppensupervisionen	72	84
1 Einzelsupervision	1	2
Projektarbeit	237	225,5
8 Vorträge und Seminare	142	69,5
Prävention Beratung für Ältere	95	156
Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	594	293
Netzwerkarbeit	741	292
Förderkreis	395	65
1 Gremium nicht kirchlich	18	18,5
18 Gremien kirchlich	316	187
11 Fallübergreifende Kooperation, Kontakte mit anderen Einrichtungen	12	21,5

Und viele andere Kontakte und Kooperationen (zeitlich nicht erfasst):

Dekanate, Landesstelle der Psychologischen Beratungsstellen in Württemberg, Kinderschutzbund Ulm/Blaubeuren/Laichingen, Ärzt*innen, Kinder-Ärzt*innen, Psychiater*innen, Kliniken, Lehrer*innen in Ulm und ADK, Schulsozialarbeit Ulm, Laichingen, Langenau, Blaubeuren; Justizanstalten, Polizei, Amtsgericht Ulm/Neu-Ulm, RechtsanwältInnen, Telefonseelsorge Ulm/Neu-Ulm, Frauenhäuser Ulm/Neu-Ulm, Kontaktstelle für ausländische Mitbürger*innen, Grund-, Haupt-, Realschulen, Gymnasien, Schulen für Erziehungshilfe, Kindergärten, Sondereinrichtungen Ulm/ADK, Sozial-Pädiatrisches Zentrum, Sozial-Psychiatrischer Dienst, Gesundheitsamt, Familienbildungsstätte, Kath. Kreisbildungswerk, Evang. Kreisbildungswerk, Volkshochschule, Drogenhilfe, BFU/Behandlungszentrum für Folteropfer, Schwangerschaftskonfliktberatung, Kinder- und Jugendpsychiatrie Ulm, Psychotherapeutische Ambulanz der Universität, Mediatoren, ASB, Diakonische Bezirksstelle, Flüchtlingssozialarbeit, Soziale Dienste für Ältere Menschen, IDU-Dolmetscherpool, Jugendamt des Alb-Donau-Kreises und das Jugendamt der Stadt Ulm.

8. Opferschutz durch Täterarbeit bei häuslicher Gewalt

Bezuschusst von der Deutschen Fernsehlotterie bieten wir seit Juli 2017 Einzelberatungen und Soziale Trainingskurse für Täter*innen an, die daran arbeiten wollen oder daran arbeiten müssen, ihre Gewalttätigkeit in Beziehungen zu beenden. Seit Juli 2020 wird die Bezuschussung von der Aktion Mensch für fünf weitere Jahre fortgeführt. Häufig werden die Täter:innen von Jugendämtern, Bewährungshilfe oder Richtern zu uns geschickt. Teilweise finden sie den Weg auch aus eigener Motivation. Da bei häuslicher Gewalt oft die Kinder darunter leiden, ist diese Arbeit zum Teil als Präventionsarbeit der Erziehungsberatung zuzurechnen, zum Teil handelt es sich aber auch um kinderlose Paare. Fester Bestandteil ist der wöchentliche Soziale Trainingskurs mit 20 aufeinanderfolgenden Sitzungen in einer festen Gruppe.

2023 fanden 517 Stunden Beratung in Einzel- /Paar- und Gruppensitzungen statt. Hinzu kamen 229,5 Stunden für Fallkonferenzen, Öffentlichkeits-, Präventions-, und Netzwerkarbeit sowie in Teambesprechungen und Supervision gebundener Zeiten. Insgesamt leisteten wir 2023 746,5 Stunden in diesem Bereich.

	Alb-Donau-Kreis	Stadt Ulm	Beide Einzugs- bereiche
Erziehungsberatung	27 Fälle 426 Stunden	15 Fälle 82 Stunden	42 Fälle 508 Stunden
Paar- und Lebensberatung	3 Fälle 9 Stunden	0 Fall 0 Stunden	3 Fälle 9 Stunden
GESAMT	30 Fälle 435 Stunden	15 Fälle 82 Stunden	45 Fälle 517 Stunden

In den letzten Jahren stößt die Täterarbeit in der Öffentlichkeit glücklicherweise auf ein großes Interesse. Der Ansatz, dass die Täter etwas verändern müssen und so nachhaltig Gewalt reduziert und beendet wird, als gerecht und passend erachtet. 2023 und 2024 erhielten wir deshalb mehrere Anfragen aus der Presse und von Fernsehsendern, um die Arbeit anschaulich darzustellen. Das folgende Fallbeispiel ist die Überarbeitung eines Interviews mit dem Südwestdeutschen Rundfunk:

Michael – ein Täter, der sich selbst zur Beratung anmeldet:

Pro Jahr betreuen Silke Schneider und Mario Stahr bei der Diakonie in Ulm ca. 45 Männer, die zu Hause gewalttätig werden. Stahr ist Vorstand bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt, ein Dachverband für deutschlandweit 90 Einrichtungen, die mit Tätern arbeiten. Zu wenig, findet Mario Stahr - bei 16.400 Fällen von Partnergewalt im Jahr 2023, allein in Baden-Württemberg.

Michael (Name geändert) nimmt seit Dezember am Sozialen Trainingskurs teil. Die Beziehung zwischen Michael und seiner Partnerin war schon immer schwierig. In der Vergangenheit kam es oft zu heftigen Auseinandersetzungen. Letztes Jahr eskaliert dann ein Streit. Sie betrunken, er nüchtern, wie Michael erzählt: "Ich hab sie an den Schultern

gepackt und geschüttelt. Das eine kam zum anderen, sie hat mir eine Ohrfeige gegeben, ich hab ihr eine Ohrfeige gegeben."

„Die Situation wäre immer mehr eskaliert, deswegen habe ich selbst die Polizei gerufen.“

Die zuständigen Polizeibeamten drücken ihm an besagtem Tag eine Broschüre in die Hand – Infos über eine Anlaufstelle bei häuslicher Gewalt, nicht für die Opfer, sondern für die Täter. Er meldet sich freiwillig bei der Psychologischen Beratungsstelle an.

"Es hat mich schon Mut gekostet, ein gewisses Schamgefühl war da", sagt Michael. "Aber ich wusste in dem Moment, dass ich die Notbremse ziehen muss."

Die Allerwenigsten würden sich freiwillig melden, sagt Mario Stahr. Die meisten kommen über das Jugendamt, Polizei, Staatsanwaltschaft, Gericht oder den Kinderschutzbund. Ein halbes Jahr lang geht der Gruppenkurs, an dem auch Michael seit Dezember teilnimmt. Jede Woche eine Sitzung, aktuell sind sie vier Männer. Auch Einzelgespräche bietet die Beratungsstelle an. Immer mit dem Ziel, "dass Menschen, die Gewalt ausüben, für sich erkennen, wann, warum und wie sie Gewalt ausüben, um auf Dauer genügend Strategien zu haben, keine Gewalt mehr auszuüben", erklärt Mario Stahr. Alle Täter seien selbst schon Opfer von Gewalt geworden, so Stahr weiter. Ursachen für Gewalt gibt es jedoch viele - das musste auch Michael schon lernen. Die eigene Biografie wird in den Kursen aufgearbeitet: es geht um die Familie, das Umfeld, persönliche Schicksale. "Man lernt sehr viel über sich selbst.". Ein "Seelenstriptease", wie er sagt, der ihm hilft. Schon mehrmals kam es zu Streitereien mit seiner Partnerin.

"Aber es ist nicht mehr eskaliert. Weil ich hier gelernt habe, wie ich ruhig bleiben kann."

"Den" Täter gebe es nicht. Gewalt in einer Beziehung zieht sich durch alle Altersklassen, alle sozialen Schichten, Bildungsgrade und Religionen, sagt Stahr. Es gebe keine Gruppe, die nicht vertreten ist. Umso wichtiger sei es, das Thema zu enttabuisieren. "Was wir brauchen, ist eine Öffentlichkeit". *"Es muss mehr angesprochen werden - unter Freunden, in der Familie. Es bringt nichts, das Thema unter den Teppich zu kehren"*, bestätigt auch Michael. *"Ich hab es selbst gemerkt: Gewalt kommt in den besten Familien vor."*

Michael ist auf einem guten Weg, sagt er. Er hofft, dass sich alle, die in einer ähnlichen Situation sind, Hilfe holen – am besten bevor es eskaliert. Wenn er jetzt an die Situation im letzten Jahr zurückdenkt, kommen Michael die Tränen:

"Ich hab die Bilder vor Augen. Ich könnte einfach nur heulen, weil ich mich selbst so nicht kenne."

Anderen in seiner Situation wünscht Michael, dass sie bemerken, dass sie ein Problem haben und Hilfe benötigen. *"Das ist mir am wichtigsten."*

9. Psychologische Beratung für jugendliche und junge erwachsene Geflüchtete in der Prälatur Ulm

Seit dem 01.10.2019 erhalten wir einen Zuschuss direkt von der Synode der Evang. Landeskirche Württemberg für eine Vollzeitstelle zur Entlastung der evangelischen Jugendhilfeeinrichtungen, die mit jugendlichen und jungen erwachsenen Geflüchteten in der Prälatur Ulm arbeiten. Sie sind unbegleitet nach Deutschland gekommen und leiden zu ca. 60% unter Traumafolgestörungen, die eine Integration erschweren. Gleichzeitig bringen sie oft gute Ressourcen mit, um bei ausreichend umfänglicher und früh begonnener sowohl psychologischer als auch pädagogischer Unterstützung ihre Erlebnisse einordnen und bewältigen zu können.

2023 wurden lediglich noch zwei Drittel der Kosten für unsere Fachkraft Frau Spach durch die Landeskirche refinanziert, weshalb wir besonders froh sind, dass die Stadt Ulm das andere Drittel der Kosten übernahm, um Frau Spach mit ihren vielfältigen Kompetenzen mit der Begleitung, Beratung und Traumastabilisierung von Geflüchteten aus der Ukraine in Ulm zu beauftragen. Es entstand im Schulterschluss mit der Caritas Ulm/Alb-Donau und dem Behandlungszentrum für Folteropfer in Ulm ein vielfältiges und passgenaues Angebot für die psychologische Versorgung von Geflüchteten aus der Ukraine in Ulm.

Aufgrund der vorwiegend aufsuchenden Arbeit fällt hier anders als in anderen Arbeitsbereichen eine Menge Fahrtzeit an.

Um Ihnen einen guten Überblick über die Arbeit von Frau Spach im Jahr 2023 zu geben, folgen einige Zahlen und ein Fallbeispiel.

Beratung und Begleitung von 26 Klient*innen:	277	Stunden
Fallbezogene Netzwerkarbeit:	66	Stunden
Fallübergreifende Netzwerkarbeit:	74	Stunden
Netzwerkarbeit spezifisch für Geflüchtete aus der Ukraine:	96	Stunden
Kollegiale Beratung, insgesamt 6 Teilnehmer*innen:	23	Stunden
Zeitaufwand für Vorträge/Workshops/Videos:	95	Stunden
Team- und Fallbesprechungen:	107	Stunden
Interne Organisation:	160	Stunden
INSGESAMT:	898	Stunden

Fallbeispiel – eine erfreuliche Kurzgeschichte

Von einer Schulsozialarbeiterin wird die 14-jährige Svenja aus der Ukraine angemeldet. Svenja leidet an Einschlaf- und Konzentrationsschwierigkeiten, eine Traumatisierung wird angenommen. Für die Beratung wird eine Dolmetscherin benötigt. Im Erstgespräch erzählt die etwas schüchtern wirkende Jugendliche, dass sie aus einer kleinen Stadt im Osten der Ukraine stammt. Wochenlang haben sie und ihre Familie den Gefechtslärm von der Front gehört. Ständig waren Soldaten in der Stadt, Verwundete wurden im örtlichen Krankenhaus behandelt. Als die Front näher rückte, ist ihre Familie aus Angst vor russischer Besatzung geflohen und so nach Deutschland gekommen.

In Deutschland leben sie nun seit acht Monaten, seit fünf Monaten geht Svenja zur Schule. Zwei Dinge belasten Svenja momentan am meisten: abends kann sie nicht einschlafen, was dazu führt, dass sie völlig übermüdet in der Schule sitzt und sich nicht konzentrieren kann; und zweitens hat sie hier in Deutschland keine Freundinnen, sie fühlt sich sehr allein. Auf meine Nachfrage erzählt sie, dass sie abends im Bett immer an ihre Freundinnen in der Ukraine denken und dann oft weinen muss. Sie hatte einen recht großen Freundeskreis und der Verlust ihrer Freundinnen schmerzt sie sehr. Ihres Wissens sind zwar alle noch am Leben und ebenfalls in den Westen geflohen. Zu einigen hat sie auch noch telefonischen Kontakt, doch das kann den persönlichen Kontakt nicht ersetzen. Außerdem hat sie Angst, dass sie hier in Deutschland keine neuen Freundinnen findet. Sie kann die Sprache nicht und sie hat oft den Eindruck, dass die anderen Mädchen sie auslachen.

Gegen ihre Einschlafprobleme bitte ich sie, Folgendes zu probieren: Sie soll sich abends im Bett einen schönen Ort vorstellen, den sie ganz nach ihren Vorstellungen gestalten kann. Es sollte immer derselbe Ort sein und es sollte ein Ort sein, an dem sie sich sicher und wohl fühlt. Da Svenja nach dem Abitur studieren möchte, wählt sie die erste eigene Wohnung aus, in der sie dann hoffentlich leben wird. Ihre Aufgabe ist es, sich abends vor dem Einschlafen diese Wohnung vorzustellen und sie einzurichten. Meine Anweisung dazu lautet: Stelle es Dir so genau wie möglich vor. Welche Farbe und welches Muster haben Deine Vorhänge? Sind sie gestreift oder gepunktet? Wo genau steht Dein Bett und welchen Bezug hat es? Wie sieht deine Lieblings-Tasse aus? Lebst du dort ganz allein? Wer darf Dich besuchen? Und so weiter. Bereits in der zweiten Sitzung berichtet Svenja, dass sie jetzt viel schneller einschläft.

Gemeinsam überlegen wir, was sie tun kann, um Freundinnen zu finden. Wir besprechen verschiedene Situationen in der Schule und ich biete ihr alternative Interpretationen an. Das ermöglicht es Svenja, nicht immer das Schlimmste anzunehmen, sondern offener und neugieriger zu bleiben. Gleichzeitig versuche ich, selbstwertsteigernde Übungen einzubauen. So lasse ich sie z.B. einen Turm aus Bauklötzen bauen. Jeder verwendete Stein steht für etwas, das sie geschafft hat oder für etwas, das sie gut kann. Svenja ist sehr erstaunt über die Höhe des Turms.

Zwei Tage vor der fünften Sitzung erreicht mich folgende Nachricht: „Liebe Frau Spach, ich brauche Sie jetzt nicht mehr. Ich habe eine Freundin gefunden. Sie ist ein Jahr älter und kommt aus Russland, ist aber schon lange in Deutschland. Sie hilft mir beim Deutschlernen und ich gehe mit ihr zum Tanzen. Vielen Dank für alles!“

10. Tagungen, Fort- und Weiterbildungen

Zur Aufrechterhaltung der hohen Qualität von Psychologischer Beratung gehört es auch, dass sich unsere Mitarbeiter*innen fortlaufend fort- und weiterbilden. Eine Übersicht über die 2023 wahrgenommenen Kurse finden Sie in diesem Kapitel.

Thema / Veranstaltung	Stunden
Jahrestagung Psychologischer Beratungsstellen in ev. Trägerschaft mit 12 Mitarbeiter:innen	192
Kinderpsychodramatherapie Moreno Institut 12 Veranstaltungen, 2 Mitarbeiter:innen	168
Onlinefortbildung Traumapädagogik und -fachberatung 6 Veranstaltungen, 4 Mitarbeiter:innen	48
„Psychodynamische Supervision“ Weiterbildung IPOM Institut, 3 Veranstaltungen	50
Zwischen Trauer und Trauma – Kriseninterventionsansätze für die Arbeit mit Kindern, Angehörigen und Fachkräften	29
„LRS-Störungen/Dyskalkulie“ Interne Fortbildung mit 12 Mitarbeiter:innen	15
„Trauma und Resilienz“ Interne Fortbildung mit 9 Mitarbeiter:innen	14
„Täterintrojekt“ Interne Fortbildung mit 11 Mitarbeiter:innen	13
Praktische Interventionen der Traumapädagogik	4
Fachliteratur Pubertät	3
Fachliteratur: Angst, Depression, Kinderpsychodrama	2,5
Fachtag BAG Täterarbeit	2
Fachliteratur: Egostate Therapie, 2 Mitarbeiter:innen	2
Einführung in die systemische Paartherapie	1,5
Fachliteratur: interaktionelle Therapie mit Kindern	1,5
Fachliteratur: Zwangsstörung im Kindesalter	1,5
Gesamt 15 Fortbildungen	547

Evangelischer
Diakonie 
Verband Ulm/Alb-Donau

Spendenkonto: Ev. Diakonieverband Ulm/Alb-Donau
IBAN: DE39 6305 0000 0021 0225 62 – BIC: SOLADES1ULM
Verwendungszweck: Förderkreis Psychologische Beratungsstelle